

Danziger Dampfboot.

№ 38.

Montag, den 15. Februar.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis hier in der Expedition Portschiffengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.



1864.

35ster Jahrgang.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Inserate nehmen für uns außerhalb an: In Berlin: Metemeyer's Centr.-Büro. u. Annonc.-Büreau. In Leipzig: Jllgen & Fort. G. Engler's Annonc.-Büreau. In Breslau: Louis Stangen's Annonc.-Büreau. In Hamburg-Altona, Frankf. a. M. Haafenstein & Vogler.

Telegraphische Depeschen.

Von der polnischen Grenze, Sonnabend 13. Febr.

Gestern früh wurden in Warschau auf dem Glacis der Citadelle der Insurgentenführer Jankowski und der Gensdarm der Nationalregierung Schindler gehängt und ein dänischer Kosak wegen Desertion zu den Aufständischen erschossen. — Die Hinrichtung Jankowski's hat große Sensation erregt.

Dresden, Sonnabend 13. Februar.

Das „Dresdner Journal“ bringt nachstehendes Telegramm aus Altona von heute Nachmittags: Gutem Vernehmen nach ist eine höhere Sistirungsordre von Berlin abgegangen, aber zu spät eingetroffen. Ein nachrückendes zweites preussisches Bataillon wird wahrscheinlich weiter marschieren. In Hamburg befinden sich noch drei Bataillone Preußen.

Sonntag 14. Febr. Ein heute erschienenen

Extrablatt des „Dresdn. Journ.“ enthält einen Telegramm aus Frankfurt vom gestrigen Abend. Nach demselben wurde in der gestrigen außerordentlichen Sitzung des Bundestages von mehreren Seiten Verwahrung eingelegt wegen der Vorgänge in Altona. Sachsen erhob Beschwerde darüber, daß die Maßregel, im Widerspruch mit den ausdrücklichen Zusagen Oesterreichs und Preußens, ohne die Zustimmung des Bundes erfolgt sei. Sachsen beantragte Erfüllung dieser dem Bunde gemachten Zusagen, die Herbeiführung eines Ersatzes für die ausgeschiedene Reserve der Bundesexekutionsarmee aus Bundesstruppen. Oesterreich und Preußen erklärten, das die getroffene Verabredung durch die Besetzung holsteinischer Städte nicht alterirt werde. — Außerdem enthält das Extrablatt noch den Wortlaut des Protestes der Bundeskommissäre wegen der Besetzung holsteinischer Städte durch preussische Truppen.

Sonnabend 13. Februar. Die „Würzburger

Zeitung“ meldet: Die Eröffnung der Ministerial-Conferenz wird nächsten Mittwoch in Würzburg stattfinden. Dasselbst werden vertreten sein: Baiern, Württemberg, Hannover, Sachsen, Hessen-Kassel, Hessen-Darmstadt, Baden. Das Programm lautet: Gemeinsames Verfahren, wenn die Aufnahme des Erbprinzen Friedrich von Augustenburg unter die deutschen Landesfürsten auf Hindernisse stoßen sollte. Durch die Occupation Schlesiens seitens Oesterreichs und Preußens sei nicht die Trennung Schlesiens von Dänemark bezweckt. Baiern wünscht ohne Aussicht auf Erfolg eine gegenseitige Verpflichtung zur Anerkennung des Erbprinzen von Augustenburg.

Wien, Sonnabend 13. Februar.

Die „Presse“ sagt: Aus den bisherigen Verhandlungen zwischen den deutschen Großmächten und dem Londoner Kabinett über des letzteren Vorschlag eines Waffenstillstandes und einer Konferenz geht hervor, daß Oesterreich und Preußen zunächst Schleswig vollständig in Händen haben wollen, bevor sie sich auf Unterhandlungen einlassen, daß sie aber den Westmächten erklärt haben, sie beabsichtigten weder die Integrität Dänemarks zu beeinträchtigen, noch die Augustenburgerischen Successionsrechte zu berücksichtigen. Hiernach, meint die „Presse“, sei die Herstellung einer Personalunion der einzige Ausweg, der sich dem Wiener und dem Berliner Kabinette darböte.

Wien, Sonntag 14. Februar.

Die „Constitutionelle Oesterreichische Zeitung“ bemerkt zu der im Unterhause gethanenen Aeußerung Lord Palmerston's, wonach England, Frankreich, Rußland und Schweden ein Arrangement zur Räumung Schlesi-

wigs, Alsen ausgenommen, mit Zustimmung Oesterreichs proponirt hätten: Sie wisse aus guter Quelle, daß Oesterreich vollständige Räumung Schlesiens, also auch Alsen's, zur unerläßlichen Vorbedingung für den Abschluß eines Waffenstillstandes gemacht habe.

Freitag, 12. Februar. In der heutigen Sitzung des Unterhauses theilte der Minister v. Schmerling mit, daß der feierliche Schluß der Session Montag im Thronsaale in der Weise wie am 18. Dezember 1862 stattfinden werde. Das Herrenhaus hält morgen noch eine Sitzung.

Triest, Freitag 12. Februar.

Die levantische Post bringt folgende Nachrichten aus Konstantinopel vom 6.: In den hiesigen Arsenalen herrscht große Thätigkeit; fortwährend finden Truppensendungen nach Varna statt und das Observationskorps an der Donau wird verstärkt. Der Gesandte in Persien ist abgerufen und soll Minister des Aeußern werden. Die Rückkehr Sir Bulwer's wird Ende kommenden Monats erwartet. Die Pforte hat beschlossen, 32 christliche Zöglinge in die hiesigen und Pariser Militärschulen aufzunehmen. Der „Levanteherald“ meldet, die Frage des Suezkanals sei in allseitigem Einverständnis geregelt. — Aus Athen wird unterm 6. gemeldet: Es gehen Gerüchte über italienische Untriebe Behufs der Revolutionirung der türkischen Grenzprovinzen. Die Nationalbank hat der Regierung 1 Million geliehen. Der englische Gesandte hat gestern ein Telegramm aus London erhalten, wonach der Vertrag in Bezug auf die Ionischen Inseln von den Vertretern der Schutzmächte unterschrieben ist.

Hamburg, Freitag 12. Februar.

„Berlingske Tidende“ vom 10. d. meldet aus Sonderburg vom Tage zuvor, daß die feindlichen Vorposten bei Abhüll (1 1/4 Meilen von den Düppeler Schanzen) stehen. Den ganzen Tag habe es geschneit. Für die gehörige Besetzung Friedericia's sei gesorgt. — Gestern ist der österreichische Civilkommissar für das Herzogthum Schleswig, Graf Nevertea, hier durchgekommen, um sich dorthin zu begeben. Ihn begleitet Graf Zaluski, bisher bei der österreichischen Gesandtschaft in Dresden. Es wird nun wohl die von Herrn v. Zedlitz angekündigte Verlegung der Residenz der Civilkommissäre nach der Stadt Schleswig unmittelbar erfolgen.

Heute sind 132 dänische Gefangene von Flensburg in Rendsburg eingetroffen und in Kanal-Pachhause internirt worden. Morgen sollen noch 800 folgen. Große Quantitäten Ungarwein sind hier für die Lazareth eingetroffen und entladen worden. Ein Piquet Oesterreicher ist vom Norden hier angekommen, um einen Ochsen-Transport abzuholen.

Sonnabend 13. Februar. Der hiesige Württembergische Konsul Schmidt ist nach Schleswig abgereist, um den Prinzen Wilhelm von Württemberg behufs seiner Heilung nach hier zu geleiten. — Die Eisenbahn von hier nach Flensburg ist wieder im Betriebe.

Sonntag 14. Febr. Nach als zuverlässig anzunehmenden Privatmittheilungen von heute Morgen 9 Uhr findet seit gestern Abend bei Düppel ein heftiger Kampf statt.

Sonntag 14. Febr. Luft sehr milde, starkes Thauwetter. — Nach Berichten aus Flensburg

vom gestrigen Tage ist der dortige Polizeimeister Hammerich gestern seines Amtes enthoben worden. Das den Dänen abgenommene Kriegsmaterial häuft sich hier immer mehr an.

Freitag, 12. Februar. Nach den Erklärungen des Kabinettspräsidenten Monrad ist die dänische Regierung entschlossen, die Düppeler Schanzen und die Stellung auf der Insel Alsen aufs Aeußerste zu verteidigen. Am 9. d. M. hat der dänische Reichstag einen Gruß an das Heer beschlossen, in welchem ausgesprochen wird, das Heer solle, sobald es die Umstände gestatten, wieder vorwärts geführt werden. Monrad erklärt sich vollkommen damit einverstanden. Die Regierung betrachte das Aufgeben des Dannewerke nicht als ein Symbol des Zurückweichens. Der ursprüngliche Entwurf der königl. Proclamation an die Armee sei von Monrad selbst auf dem Wege von Sonderburg nach Flensburg entworfen worden. In Flensburg habe General-Lieutenant de Wreza sich durchaus gefaßt gezeigt, und die Proclamation gebilligt. Der König habe indessen gegen den Ausdruck, das Land stehe dem Feinde offen, Einspruch erhoben. Er (Monrad) habe das Bewußtsein, seine Pflicht erfüllt zu haben.

Sicherem Vernehmen nach wird die ganze hannoversche Brigade in und um Altona concentrirt werden. Heute kamen mehrere gefangene dänische Offiziere hier durch.

Altona, Sonnabend 13. Februar.

Die „schleswig-holsteinischen Blätter“ melden: Eine Anzahl Bürger aus Flensburg haben dem preussischen Commissair, Freiherrn v. Zedlitz, eine Petition mit einer ausführlichen Beleuchtung der dänischen Beamtenwirthschaft in der Justiz, Administration, Kirche und Schule überreicht und erhielten die Antwort, die Petition solle in reifliche Erwägung gezogen werden. Mit Erlaubniß des Freiherrn v. Zedlitz fand Behufs der Unterzeichnung dieser Petition eine zahlreich besuchte Bürgerversammlung statt.

Altona, Sonntag 14. Februar, Vorm.

Die Bundeskommissarien haben heute in Form einer Bekanntmachung einer Darstellung über das Einrücken der preussischen Truppen sowie den Protest, den sie am 12. d. dem General v. Raven übergeben ließen, veröffentlicht.

In Tondern hat die Bevölkerung alle Beamte verjagt, den Bürgermeister aber zurückberufen.

Die gestrige „Flensb. Ztg.“ enthält einen Erlaß des Feldmarschalls Freiherrn v. Wrangel vom 12. d. Nach demselben sollen von allem zurückgelassenen dänischen Kriegsmaterial Ortsbehörden und Privatleute den Truppenkommandeuren sofort Anzeige machen, und soll jeder Beamte, Grundeigentümer oder Einwohner, welcher diesem Befehle nicht nachkommt, als des Einverständnisses mit dem Feinde verdächtig, verhaftet und streng bestraft werden. — Nach demselben Blatte sind vom Kriegsschauplatz zuverlässige Nachrichten nicht eingegangen. Im Sundewittschen sollen kleine Scharmützel stattgefunden haben. Die Eisenbahn hat ihre regelmäßigen Fahrten wieder begonnen. Gestern war starker Schneefall. Die Kommunikation ist gehindert.

Kiel, Sonnabend 13. Februar.

Die dänische Korvette „Thor“, welche seit einigen Tagen von der Kieler Bucht kreuzt, nahm heute die Probstei einen von Osten her ansegelnden Ewer (Küstenfahrer), dessen Nationalität hier nicht bekannt ist.

— Sonntag 14. Febr. Vor der Kieler und Eckernförder Bucht sieht man fast täglich dänische Kriegsschiffe kreuzen. — Friedrichsort (an der Kieler Bucht) wurde von den Preußen besetzt. Morgen erwartet man hier in Kiel 2 Bataillone Preußen. — Die Bestätigung der im Schleswigschen neu gewählten Beamten wird bestimmt erwartet.

Kendsbürg, Freitag 12. Februar.
Die von dem Feldmarschall-Lieutenant v. Gablenz decorirten österreichischen Soldaten gehen morgen früh mit 13 bei Deverssee eroberten Kanonen von hier über Hamburg nach Wien ab. — Von Düppel nichts Gewisses. Das Gefecht bei Alsbüll ist nicht unblutig gewesen. — Morgen gehen 400 dänische Gefangene von hier südwärts ab.

— Sonnabend 13. Febr., Abends. Einer Deputation der hiesigen Krämer, die von hier abgegangen, um von der holfsteinischen Landesregierung die Befreiung der zuletzt von den Dänen errichteten Zolllinie zu erbitten, ist der Bescheid geworden, daß die diesseitige Regierung mit der schleswigschen Civilverwaltung wegen gemeinsamen Zollverbandes alsbald in Verhandlung treten werde.

Flensburg, Sonnabend 13. Februar.
Bei Gelegenheit der Vertheilung von Medaillen sagte Feldmarschall-Lieutenant Gablenz in seiner Rede an die Soldaten unter Anderem: Wir dürfen bei unsrer Freude über Sieg und Auszeichnungen der Wittwen und Waisen der Gefallenen nicht vergessen. Ich schlage vor, Sammlungen zu einem Unterstützungs-Fonds für dieselben zu veranlassen. Ich spende als erste Gabe den mir durch den Theresienorden zustehenden einjährigen Gehalt und zähle auf den zu keinem wahrhaft guten Zwecke fehlenden mächtigen Beistand der Presse um die Einladung zu verbreiten und Beiträge entgegen zu nehmen. — Eine Bürgerdeputation hat dem Feldmarschall-Lieutenant Gablenz ihren Dank für die von den österreichischen Truppen bewiesene Tapferkeit und die Hoffnung ausgesprochen, daß so viel Blut nicht umsonst geflossen sein werde; sie erbat dessen Fürsprache bei dem Kaiser für ihre nationalen Wünsche. Der Feldmarschall-Lieutenant Gablenz erwiderte, er sei nur Soldat, hoffe aber Gutes für die Herzogthümer; der anwesende Generaladjutant Couenhoven werde dem Kaiser über den ausgesprochenen Dank und über die vorgetragene Bitte Bericht erstatten. Das Wetter ist kalt.

— Sonntag 14. Febr. Thauwetter. Der abgesetzte dänische Polizeimeister Hammerich ist durch den preussischen Hauptmann Lang ersetzt. Der Generalleutenant Freiherr von Gablenz besuchte heut Vormittag die verwundeten und kranken dänischen Gefangenen. — Die Oesterreicher legen bei Flensburg Strandbatterien an. Morgen wird das österreichische Hauptquartier von hier nach Apenrade verlegt.

— Das Hauptquartier des Generalstabes des Freiherrn v. Wrangel und des Freiherrn v. Gablenz befindet sich noch hier. Freiherr v. Zedlitz traf eben mit Sekretären hier ein. Verwundete sind eingebracht worden, welche in der Nähe Mübels auf ein dänisches Piquet gestoßen, das sich nach einem kleinen Vorpostengefecht hinter die Schanzen zurückgezogen hat. Hundert von den Dänen entlassene Friesen begeben sich nach Hause. Die dänische Armee soll durch die Märsche sehr abgemattet sein. Viele Kranke wurden von Alsen nach Kopenhagen expedirt. Wir haben leichten Frost.

Kopenhagen, Freitag 12. Februar.
Nach einem dem „Fädrelandet“ zugegangenen Telegramm vom Kriegsschauplatz hätten die deutschen Truppen bei Bauhalt gemacht und seien nicht weiter nach Norden vorgezückt. Von der dänischen Armee sei nichts Neues zu berichten. Die deutschen Berichte über die Kämpfe bei Deverssee und Bilsław seien entstellte; von Seiten der Dänen hätten nur 2 reduzirte, aus 3000 Mann bestehende Regimenter am Gefechte Theil genommen.

— Sonnabend 13. Febr. „Fädrelandet“ versichert aus guter Quelle, daß die Gerüchte von einer Eröffnung von Unterhandlungen bezüglich eines Waffenstillstandes unwahr seien. Es soll in einer vorgestern stattgehabten Sitzung des geheimen Rathes vielmehr beschlossen worden sein, um Schleswig zurückzugewinnen die ganze Kraft der Nation aufzubieten. Von der Armee wußte man hier nichts Neues.

London, Freitag 11. Febr. Nacht.
In der heutigen Sitzung des Unterhauses erwiderte Palmerston auf eine Interpellation Peacock's, daß seine, am ersten Sessionsbunde abgegebene Erklärung über ein vorgeschlagenes Garantieprotokoll vollkommen wahrheitsgetreu sei. England habe sonst keine Garantie angeboten, sondern habe im Vereine mit Frankreich, Rußland und Schweden Zeuge sein wollen, wenn Dänemark sich zur Abschaffung der Verfassung

verpflichtete. Die deutschen Großmächte haben, lästern nach Kriegsrühm, diese diplomatische Garantie verworfen. Auf seine Anfrage Cecils erwiderte Palmerston: England habe gemeinsam mit Rußland, Frankreich und Schweden, und er glaube auch mit Zustimmung Oesterreichs, ein Arrangement vorgeschlagen, wonach die Dänen Schleswig mit Ausnahme Alsen's räumen sollten. Das Resultat dieses Vorschlages sei noch nicht bekannt.

Vom Kriegsschauplatz.

Am 10. d. M. wurden kleine Reconnozirungen, und zwar 3 Compagnien des 3. Garde-Regiments (Oberst-Lieutenant von Liebeherr) und 2 Geschütze von Satrup und 1 Compagnie des 4. Garde-Grenadier-Regiments (unter Major von Beeren) von Alsbüll aus gegen Düppel vorgenommen, um sich zu überzeugen, ob es den Dänen Ernst sei, diese Verschanzungen zu behaupten. Nachdem man halb auf den Feind gestoßen war und hinreichende Gewißheit erlangt hatte, überlegenen Kräften gegenüber zu stehen, wurden die Gefechte abgebrochen. Der diesseitige Verlust war: 2 Mann todt, 1 Offizier (Lieutenant v. Herwarth) und 11 Mann verwundet.

Nach einem aus Kopenhagen vom gestrigen Tage in Berlin eingetroffenen officiellen Bericht hat am Donnerstag zwischen Torfmoorgard und Radebüll, zunächst den Düppeler Schanzen, ein Vorpostengefecht stattgefunden. Nachdem die deutschen Truppen sich am Freitag des Fährhauses bei Eckensund, nächst Gravenstein bemächtigt hatten, ist ein dänischer Panzerschooner dorthin gegangen, um den Feind aufzuhalten.

Ueber die Vorgänge seit dem so blutigen als ruhmvollen Treffen, welches die Avantgarde des R. K. 6. Armee-Corps (Brigade Graf Gondrecourt) den Dänen am Königsberge und bei Ober-Sell am 3. d. M. geliefert hatte, sind wir in der Lage, Folgendes zu berichten:

Nach einer vom Oberkommando beim Beginn der Operationen angedeuteten und sodann im Wesentlichen aufrecht gehaltenen Idee sollte das preussische combinirte Armee-Corps bei Miffunde den Uebergang über die Schlei forciren und gleichzeitig das österreichische 6. Armee-Corps im Vereine mit der preussischen Garde-Division einen gewaltsamen Angriff auf die Danewerke unternehmen, welcher Plan in Folge der sich als unwirksam gezeigten Beschließung der Schanzen von Miffunde in so fern modifizirt wurde, daß das vom Prinzen Friedrich Karl befehligte Armee-Corps nunmehr seinen Uebergang weiter östlich bei Arnis oder Kappeln versuchen sollte.

Zur Realisirung der dem österreichischen Armee-Corps und der preussischen Garde-Division eventuell für den 6ten und für den Fall daß der Prinz den Uebergang über die Schlei bewirkt und nördlich bis in die Höhe von Miffunde vorgedrungen sein sollte, gestellten schwierigen Aufgabe eines gewaltsamen Versuches gegen die Danewerke war als Vorbereitung und Demonstration am 5ten mit dem Baue von Batterien und deren Armirung zu beginnen gewesen, worauf am 6. Morgens mit einer langsamen Beschließung und erst mit dem Eintritt des erwarteten Moments mit Nachdruck vorgegangen werden sollte.

Zur Stabilisirung der dem österreichischen Corps zugewiesenen königlich preussischen Batterien (12 Stücke gezogene Zwölfpfünder und eine gezogene sechspfündige Batterie) und der beiden österreichischen achtpfündigen Batterien wurden demnach Batterien eingeschnitten, welche trotz des nur in sehr geringer Zahl vorhandenen und erst im letzten Augenblicke eiligst aus Rendsbürg requirirten Schanzzeuges und der bereits sehr namhaften Fatiguen der R. K. Truppen mit der rastlosesten Thätigkeit gefördert und in den ersten Morgenstunden auch vollendet wurden.

Da traf wenige Stunden vor dem angeordneten Beginne des Feuers vom Oberst Kellner von Seldegg des Infanterie-Regiments Graf Caronini Nr. 6, welcher mit zwei Bataillonen, einer Batterie und einer Eskadron Husaren zur Bewachung des Punktes Fahrdorf an der Schlei detachirt war, die überraschende Meldung, daß die Dänen in der verfloffenen Nacht um 1 Uhr Schleswig verlassen hätten, nebst vier Bürgern Schleswigs, welche dies Faktum mittheilten und verbürgten, im Hauptquartiere des Feldmarschall-Lieutenants Frhrn. v. Gablenz zu Lottorf ein.

So unerklärlich diese Nachricht auch klang, so war doch bei dem Umstande, als Oberst Seldegg meldete, er werde in Schleswig von Fahrdorf her sofort einrücken, kaum an derselben zu zweifeln, und Feldmarschall-Lieutenant Gablenz bereitete sich — den hohen Werth der Zeit bei einem solchen Anlasse erkennend — zum unverzüglichen Einmarsche vor, welcher auch der Art und mit der nöthigen Vorsicht, aber solcher Rapidität erfolgte, daß das letzte österreichische Bataillon schon um 8½ Uhr früh, und noch lange, ebe die von ihm avisirte 2. königlich preussische Garde-Division, welche als 3. Armee-Corps der verbündeten Armee für die Zeit der Abwesenheit des Feldmarschalls unter dessen Befehl gestellt war, ankam, über Büstebi in Schleswig eintrafen war.

Ohne die mannigfachen und namentlich Verpflegungsschwierigkeiten, die einem überstürzten Vorgehen folgen mußten, zu verkennen, wurde keinen Augenblick gezögert, darauf hinzuwirken, daß der abziehenden feindlichen Armee durch eine rasche und unablässige Verfolgung der größt-

mögliche Schaden zugefügt werde. Dem österreichischen Kommandanten konnte es in diesem Augenblicke natürlich keineswegs gleichgültig sein, daß er die Brigade General-Major Dormus nebst dem Regimente Fürst Windisch-Gracy-Dräger unter Generalmajor Baron Dobrzenski nach Miffunde hat entsenden müssen, um den Prinzen gegen einen flankirenden Rückschlag zu decken.

Die ersten Husarenabtheilungen, welche in Schleswig anlangten, gingen im Trabe nach Wedelspang und auf der Chauffee gegen Flensburg und es folgten, sobald als nur möglich, auf den beiden Straßen die nunmehr aus 3 Bataillonen bestehende Brigade General-Major Thomas und die Brigade General-Major Rostiz.

Den Obersten Seldegg zum Kommandanten von Schleswig ernennend, eilte Feldmarschall-Lieutenant Baron Gablenz nunmehr der direkt nach Flensburg rückenden Kolonne nach kurzem Verweilen und nachdem er den auf die überraschende Meldung herbeigeeilten Feldmarschall nur kurze Zeit gesprochen hatte, nach.

Die Meinung aller Sachverständigen über den Zustand der Danewerke bestätigt die schon anfangs gehabt Ueberzeugung, daß dieselben nur durch einen ersten und ebenbürtigen Geschützkampf zu bezwingen und selbst gegen Schrapnellfeuer sorgfältig gedeckt seien.

Die Kavallerie-Abtheilung des linken Flügels, welche direkt auf Flensburg losging, war unweit Helligabel auf die Queue der feindlichen Arrieregarde gestoßen, hatte derselben einige Wagen abgenommen und war mittlerweile durch andere nachrückende Abtheilungen bis zur Stärke von 4 Geschützen angewachsen, denen zwei Geschütze der nachfolgenden Brigade Rostiz zugeführt wurden.

Wiewohl die Haltung der Dänen bei diesem Anlasse vom Anbeginne nicht erschüttert schien, so war der Widerstand der Arrieregarde Anfangs, namentlich gegen Geschützfuer, ein nur geringer, da sie keine bedeutende Macht entwickelten.

Erst bei Deverssee (südlich von Flensburg) brachten sie auf einer dominirenden Terrainwelle ganze Bataillone und Geschütze ins Feuer, welche unserm durch vier neuerdings herangezogene Kanonen überlegenen Geschützfuer Stand hielten.

In diesem Augenblicke langte die Tete der Brigade General-Major Rostiz, welche, trotz ihrer fast während 4 Tagen und 4 Nächten fortgesetzter Vibouacs, ungeheure sonstigen Anstrengungen und selbst Entbehrungen, mit lebhafter Begeisterung und kaum glaublicher Schnelligkeit dem Kanonendonner zueilte, bei Deverssee an und ging ohne Aufenthalt zum Angriffe über, welcher vom 9. Feldjäger-Bataillon begonnen, sodann vom Infanterie-Regimente König der Belgier mit aufgenommen wurde.

Der hinter den zahlreichen Kniggs gedeckte, mit großer Präcision schießende Feind konnte von den österreichischen Truppen, da die meisten Gewehre in Folge des wiederholten Nahwerdens verrostet waren, häufig nur mit dem Bajonnet angegriffen werden, und es ist daher nicht fremdend, daß der Erfolg nur mit vielen und schweren Opfern erkauft werden konnte.

Bei eintretender Finsterniß war der Feind im konstanten Zurückweichen und hatte eine bedeutende Anzahl von Gefangenen, jedoch noch nicht alle Fassung verloren, daher Feldmarschall-Lieutenant Gablenz, um das Gefecht nicht in die Nacht hinein fortzusetzen und weiteren obenedies sehr fühlbaren Verlusten ein Ziel zu setzen, gegen 5 Uhr das Gefecht abbrach und die sehr mitgenommenen, jedoch kaum zurückzuhaltenden Abtheilungen des 9. Feldjäger-Bataillons und des Infanterie-Regiments König der Belgier Nr. 27 durch die als Unterstützung vordrückenden Bataillone des Infanterie-Regiments Großherzog von Hessen Nr. 14 ablösen ließ.

Wenn nun auch der erwünschte Zweck der Vernichtung des feindlichen Troffes bei dem von demselben bereits gewonnenen Vorsprunge nicht mehr zu erreichen war, so gereicht dieses Gefecht den hierbei betheiligten Truppen um so mehr zum Ruhme, als dieselben durch ungewöhnliche Strapazen und anstrengende Märsche sehr erschöpft waren und durch die bereits bekannten, noch keineswegs vollständigen Verlustangaben, so wie die bedeutende Anzahl von circa 500 feindlichen Gefangenen und mehreren Fahnen während einer Gefechtsdauer von kaum mehr als einer Stunde die sprechendsten Beweise ihrer außerordentlichen Tapferkeit an den Tag legten.

Die feindliche Arrieregarde setzte hierauf ihren Rückzug im Laufe der Nacht nach Flensburg fort. Für 7. d. M. war dem R. K. 6. Armee-Corps, zu welchem im Laufe des Tages die Brigade G. M. Dormus wieder einrückte, die Fortsetzung der Verfolgung über Flensburg zugebacht. Während der Nacht wurde jedoch die Disposition dahin geändert, daß die königlich preussische Garde-Division die Verfolgung bis Bau zu übernahm und das 6. Armee-Corps die demselben für mehrere Tage dringend nöthigen Rationirungen bezog.

Die preussische Garde-Division rückte am 7. nach dieser Disposition, ohne auf einen Feind zu stoßen, nach Flensburg vor.

Schließlich wird insbesondere die große Freundlichkeit und kameradschaftliche Gesinnung, welche von Seite des hannoverschen und insbesondere des sächsischen Militärs kundgegeben wurde, dankbar gerühmt, von welchen letztere bei dem großen Mangel an Ärzten hiermit auf das bereitwilligste ausgeholfen; gleichzeitig wird auch rühmlich hervorgehoben, daß von Seite der Rendsburger und Hamburger die größte Bereitwilligkeit zur Aufnahme verwundeter Offiziere ausgesprochen wurde.

Bezüglich der von Truppen des 6. Armee-Corps theils eroberten, theils dem Feinde abgenommenen Geschütze und sonstigen Trophäen hat Feldmarschall Wrangel die Weisung ertheilt, daß dieselben nach Wien geschickt werden.

Weiter wird der „Wien. Ztg.“ vom Kriegsschauplatz mitgetheilt:

Als Feldmarschall-Lieutenant Baron Gablenz am

5. Nachts oder eigentlich am 6. früh die Meldung von der Räumung Schlesiens erhielt, welches der sehr aufmerksame Oberst Feldberg mit seinem Regimente übrigens ohne weiteren Befehl schon um 4 Uhr Morgens besetzte, ordnete er sogleich, ohne weitere Befehle abzuwarten, die Vorrückung der Brigaden Nostitz und Thomas auf der Flensburger Schauffee an, einige Escadronen Fürst Richthausen-Husaren an die Fete legend.

Mehr konnte nicht herbeigezogen werden, nachdem eine halbe Brigade weiter nach Osten gegen Guby, die Brigade Dobrzensky (d. h. zumeist nur deren Dragoner-Regiment Fürst Windisch-Grätz) und Dormus nächst Wilsunde standen, um durch eine Diverston die Bewegung des Prinzen Friedrich Karl über Kappeln auf Schleswig zu unterstützen, endlich das Infanterie-Regiment Graf Coronini die Stadt Schleswig besetzt halten mußte.

Wiewohl der Feind Schleswig bereits um 9 und 10 Uhr Abends zu passiren begonnen, so erreichten ihr die R. K. Husaren schon im Laufe des Vormittags und drängten ihn unaufhörlich; die Dänen hielten, wenn auch nur in kleineren Abtheilungen, Stand, nichtdestoweniger fielen zwei Spündige Granatkanonen u. m. a. in unsere Hände.

Das Wetter war sehr schlecht; die Straße fast spiegelglatt mit Eis bedeckt, vom Abtochen keine Rede gewesen und die Truppen durch 4 Nächte im Vivouac.

Feldmarschall Wrangel hatte sich augenblicklich nach Erhalt der vom Feldmarschall-Lieutenant Baron Gablenz überschieden Meldung in Damendorf zu Pferde gesetzt und in Schleswig ungefähr um Mittag den R. K. Corpskommandanten getroffen, der nun an die Spitze eilte, um die Verfolgung selbst in die Hand zu nehmen.

Es war circa 2 1/2 Uhr, als der Feldmarschall im Schauffeebaue von Standerny beschloß, sein Hauptquartier nach Sivenstedt zu verlegen, und die Dispositionen an die einzelnen Corps ertheilte, mit dem Befehle, sich für den kommenden Morgen gegen Flensburg in Bewegung zu setzen, welches von drei Seiten angegriffen werden sollte.

Feldmarschall-Lieutenant Baron Gablenz, der mit den Husaren und einer halben 4spündigen Batterie (der Brigade Nostitz) vorausgeeilt war, stieß gegen 3 1/2 Uhr Nachmittags auf die feindliche Arriergarde bei Deversee. Der Befehl des Feldmarschalls lautete nur dahin, daß die Spitze der Avantgarde Deversee besetzen, der Rest dahinter kantonniren, das Husaren-Regiment gegen Flensburg patrouilliren solle.

Nachdem Feldmarschall-Lieutenant Baron Gablenz sich versichert hatte, daß er es mit einer starken feindlichen Arriergarde zu thun habe (wie man dann von allen Seiten erfuhr, standen das 1., 11., 19. und 20. dänische Regiment gegenüber), aus Kerntruppen bestehend und auf bewaldeten Höhen à cheval der Flensburger Schauffee postirt, beschloß er sofort zum Angriffe überzugehen, wiewohl der erhaltene Befehl nicht dahin lautete.

Von einer halben 4spündigen Batterie beschossen und von vier Escadronen Husaren trotz des sehr ungünstigen, mit Kniggen, Höben und Sümpfen durchschnittenen Terrains attackirt, bei welcher Gelegenheit dem Feldmarschalle beigegebenen und schon früher wiederholt sich bei den Attacken betheiligenden R. K. Rittmeister Prinzen Albrecht das Pferd unter dem Leibe erschossen wurde, zog sich der Feind aus der Vorkette in die Hauptstellung zurück, die rechts der Schauffee aus einer dicht bewaldeten Hügelkette — vor deren Front ein Moor — links der Straße ebenfalls aus einem bewaldeten Riegel bestand, während der Angreifer nebstbei eine lange Pleine zu durchziehen hatte.

Mittlerweile war die Brigade Nostitz herangekommen, seit dem grauen Morgen auf dem Marsche, vier Nächte im Vivouac.

Der Corps-Kommandant befahl die Formation zum Angriffe. Elektrisirt, alle Strapazen vergeßend, folgt die Truppe, — das 9te Jäger-Bataillon rückt auf der Straße, links davon das Regiment König der Belgier, vom Regimente Großherzog von Hessen 1 Bataillon auf der Straße als Reiter, das andere im Staffell rechts der Schauffee, vor; die Batterie fährt links von Belgien auf.

Der Kampf um den Wald, wo der rechte Flügel des Feindes stand und die Angreifer mit einem mörderischen Feuer empfieng, war sehr hartnäckig. Der Beweis dafür die Verluste des 9. Jäger-Bataillons und des Regiments König der Belgier.

Nicht ein Mann der ganzen Brigade wich oder ging zurück, Verwundete und Sterbende hatten nur Einen Ruf: „Es lebe der Kaiser, es lebe Oesterreich!“

Auch die Brigade-Batterie wirkte Wunder der Tapferkeit; der Feind wurde komplot von seiner Rückzugslinie ab- und nach Klein-Solt gedrängt.

Auf diesen Angriff hin scheint der Feind auf jede Vertheidigung von Flensburg verzichtet zu haben, weitere Dispositionen schienen da nicht mehr nöthig. Die fünf preussischen Schwadronen von Prinz Friedrich Karls Corps, der am 6ten früh bei Kappeln übergegangen war, trafen am 7ten früh, ebenfalls nach forcirtem Marsche, in Flensburg ein, fanden die Stadt aber leer.

Laut Bericht des Trappen-Kommandos in Nendeburg sind außer Major Stransky von Nr. 34 Hauptmann Kopecky von Nr. 30 und Lieutenant Schuch vom 18. Jäger-Bataillon ihren Wunden erlegen. Die Verwundeten sind gut untergebracht. General-Major Herzog von Würtemberg in regelmäßiger Befahrung; Oberst Wenebel gleichfalls. Oberst Fleischhüß soll gefährlicher sein. Das Corps-Hauptquartier wird morgen nach Flensburg verlegt, bis wohin morgen der Telegraph eröffnet sein soll.

Tröcup, am 10. Februar 1864.
Gablenz,
Feldmarschall-Lieutenant.

Berlin, 14. Februar.

— Se. Majestät der König empfing heute Nachmittags 2 Uhr, im Beisein des Ministerpräsidenten v. Bismarck die aus Kiel hier eingetroffenen Professoren Behn und Forchhammer. Er arbeitete darauf noch längere Zeit mit dem Ministerpräsidenten v. Bismarck.

Stettin, 13. Febr. Nach einem hier eingegangenen Schreiben des preussischen Generalkonsulats in Kopenhagen vom 9. v. M., dürfen einer Mittheilung des königl. dänischen Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten zufolge mit Embargo belegte Schiffe aus den dänischen Häfen noch binnen 6 Wochen vom 1. Februar ab auslaufen.

— 11. Februar. In Sunderland und anderen Seehäfen Nordenglands bespricht man mit großer Besorgniß die Frage, ob die dänische Flotte für den Fall, daß die Feindseligkeiten zwischen Deutschland und Dänemark sich nicht einem baldigen Ende zuneigen, die deutschen Häfen blockiren und den dort liegenden segelbereiten Kargos, welche für britische Kaufleute bestimmt sind, die Ausfahrt abschneiden werde. Einige Firmen, die aus Swinemünde bedeutende Güterbeladungen erwarten, sobald die Witterung der Schifffahrt nicht in den Weg legt, haben sich durch das Parlamentsmitglied Mr. Fenwick an das Ministerium des Auswärtigen gewandt, um durch dessen Verwendung von der dänischen Regierung Passirzettel für jene Schiffe zu erlangen. (D. Z.)

Swinemünde, 11. Febr. Die beiden im hiesigen Hafen befindlichen dänischen Schiffe „Emanuel“, Capitain Meesen, und „Eider“, Capitain Knuth, sind heute von der hiesigen königlichen Schifffahrts-Kommission mit Beschlag belegt und deren sämtliche Segel am Lande in Verwahrsam gebracht.

Altona, 12. Febr. Heute ist der Rathhaus-Markt von 9 Uhr Vormittag bis 4 Uhr Nachmittags mit einer sehr zahlreichen Volksmenge angefüllt gewesen. Aus Hamburg war nämlich um die erstgenannte Stunde das erste Bataillon des 52. 1. preussischen Infanterie-Regiments erschienen, hatte auf dem Rathhaus-Markte Stand genommen und verlangte von dem Magistrate hiesiger Stadt Einquartierungs-Billets, von dem kgl. hannoverschen Militair-Kommando Auslieferung der an dem genannten Plage belegenen Hauptwache. In beiden Fällen erfolgte jedoch abschläglicher Bescheid und ließ der Kommandeur der Wache seine Leute unter das Gewehr treten, als er bemerkte, daß der preussische Oberst-Lieutenant möglicher Weise entschlossen sein könnte, seiner Aufforderung durch Anwendung von Gewalt Nachdruck zu verschaffen. Auch requirirte der königl. hannoversche Hauptmann Verstärkung für die Wache. Inzwischen nahm Alles einen gütlichen Verlauf, als der Oberbefehlshaber der deutschen Exekutions-Armee für die Herzogthümer Holstein und Lauenburg, General-Lieutenant von Hake, persönlich an Ort und Stelle erschien und dem preussischen Befehlshaber erklärte, daß er auf telegraphischem Wege aus Frankfurt, Dresden und Hannover maßgebende Instruktionen erbiten und im Falle der Berücksichtigung des preussischen Verlangens an den genannten Orten gegen die Auslieferung der Hauptwache nichts zu erinnern haben würde, daß er aber augenblicklich entschlossen sei, der Gewalt nöthigenfalls mit Gewalt entgegenzutreten. Die telegraphische Anfrage erfolgte dann auch alsbald, und erklärten sich die Bundeskommissare dem Protest General v. Hake's gegen das preussische Ansinnen zustimmig. Wie nun die betreffenden telegraphischen Antworten ausgefallen sein mögen, wissen wir nicht, allein es ist Faktum, daß der preussische Befehlshaber schließlich von seinem Begehren Abstand nahm und sich von der Einquartierungs-Kommission Quartierbillets erwirkte, die indessen ohne den Namen irgend eines Logiswirths verabreicht wurden, so daß also eine selbst angeführte preussische Zwangs-Einquartierung ins Leben treten mußte. Die Aufforderung des preussischen Kommandos war übrigens schon in gestriger Spätstunde dem General v. Hake übermittelt worden, worauf der General unter Anderem die gestern in Izehoe eingetroffenen königl. hannoverschen Gardejäger pr. Telegraph nach Altona befahl, wofolbst dieselben darauf, zu Izehoe, um die Mitternachtsstunde allarmirt, kurz vor Tagesanbruch in offenen Eisenbahn-Güterwagen eintrafen. — Der hiesige „Schleswig-Holsteinische Verein“ ließ kurz nach Mittag durch Mauer-Anschläge die Abhaltung einer öffentlichen Versammlung in dem „Englischen Garten“ ankündigen. Die Tagesordnung bildete die obige Disferenz wegen der Hauptwache, und wurde nach dem Vorschlage des Herrn Dr. Callisen eine von dem Herrn Obergerichts-Advokaten Meyer verlesene Resolution des Inhalts gefaßt, daß das Verfahren des preussischen Kommandos allerdings zu mißbilligen sei, daß aber der Gewalt gewichen werden müsse. Diese Resolution wird nun den Bundes-Kommissaren überliefert werden. — Es machte hier einen ange-

nehmen Eindruck, daß zur Zeit der heutigen Neubefestigung der streitigen Hauptwache die hannoversche Militairmusik u. A. „Schleswig-Holstein meerumschlungen“ spielte.

Flensburg. Dem „Hamb. Corresp.“ wird geschrieben: Wie es heißt, wird die schleswigsche Insel Fehmarn demnächst von den Verbündeten in Besitz genommen werden, was auch jedenfalls sehr wünschenswerth wäre. Andererseits heißt es, daß der General-Feldmarschall, Frh. v. Wrangel, in Folge eines abschlägigen Bescheides auf seine Aufforderung an den neuernannten dänischen Oberbefehlshaber, General-Lieutenant v. Wittichan, betreffend die Räumung der Insel Alsen zur Besignahme der dänischen Provinz Jütland schreiten würde. Zu diesem Zwecke sollen denn auch die theilweise schon bis Hamburg vorgerückten neuen preussischen Militär-Abtheilungen auf dem Wege nach Schleswig sich befinden.

Kopenhagen, 10. Febr. „Fädrelandet“ entnimmt der „Malmö Alleh.“, daß der ehemals schwedische Seeofficier, Capitain Sundevall, der Führer der preussischen Expedition nach Japan, der neulich mit Admiralsrang seinen Abschied aus der preussischen Marine genommen hat, nach Kopenhagen abgegangen sei, um dem dänischen Marineministerium seine Dienste anzubieten.

— Daß in Kopenhagen wegen des bisherigen Mißerfolges der dänischen Waffen-Gährung herrscht, die am letzten Sonnabend zu Excessen geführt hat, ist bekannt, ebenso daß der Reichsrath daraus Veranlassung genommen hat, eine Proklamation an das Volk zu erlassen. Dies Actenstück lautet: „Mithürger in Kopenhagen! Bedauernswerthe Unordnungen sind im Laufe des gestrigen Abends in Euren Straßen verübt worden. Wir bitten Euch dringend, bis zuletzt die gesetzliche Ordnung aufrecht zu erhalten und Alle zur Ruhe zu ermahnen. Wir bitten Euch darum im Namen unsers heiligen Vaterlandes. Die Gefahr desselben ist groß, aber dieselbe wird sich vergrößern, wenn Ihr nicht diese Aufforderung befolgt. Verlasset Euch darauf, daß der jetzt versammelte dänische Reichstag im vollen Bewußtsein des Ernstes des Augenblicks steht und bereit ist, alle gesetzlichen Mittel in Anwendung zu bringen, um unsere Freiheit und Selbstständigkeit zu schützen. So beschloffen in einer Versammlung von Landthingsmännern.“ Uebrigens wird gleichzeitig gemeldet, daß die noch vorhandenen Truppen, die nach Schleswig zu gehen bestimmt waren, Gegenbefehl erhalten haben. Wahrscheinlich glaubt die Regierung ihrer in Kopenhagen selber zu bedürfen.

Solales und Provinzielles.

Danzig, den 15. Februar.

— Gestern Abends 9 Uhr wurde in der Festung Weichselmünde Generalmarß geschlagen, weil wie verlautete, ein dänisches Kriegsschiff in der Gelaer Bucht gesehen worden ist. Obgleich die sonntäglichen Luftbarkeiten wohl noch viele der in Neufahrwasser kantonnirten gefangen hielten, waren dennoch in kurzer Zeit sämtliche Schanzen und Strandbatterien besetzt. Hierbei muß erwähnt werden, daß die Garde-Artillerie in Weichselmünde bei einem in der vorigen Woche dort ausgebrochenen Feuer sich aufopfernd thätig bewies und der Herr Kommandant sich persönlich bei der Löschung betheiligte.

— Bei der am Sonnabend vom Kunstverein veranstalteten Verloofung von 120 Delgemälden im Gesamtwerte von 1500 Thirn. unter den Mitgliedern des Vereins waren die glücklichen Gewinner: Ihre Durchlaucht Prinzessin Marie v. Hohenzollern; Hr. Commerzienrathin Goldschmidt; Hr. Admiralsrichter Lebens; Hr. Assessor am Ende; Hr. Rittergutsbesitzer Pohl-Senslau; Hr. Hr. Pape; Hr. Fischbeck; Hr. Bäckermstr. Harpp; Hr. Dr. med. Hohnfeldt; Hr. Lehrer Ziegenhagen und die Kunstvereine zu Leipzig und Cassel. — Außerdem sind 40 Kupferstiche, Radirungen und Lithographien im Gesamtwerte von 138 Thlr. unter den Mitgliedern des Vereins verlost.

[Verzeichniß derjenigen Geschworenen, welche zu der heute begonnenen Schwurgerichts-Periode einberufen sind.] Aus Danzig: die Herren Kaufleute Cohn, Czarnetzki, Dauter, v. Dühren, Engel, Fast, v. Franzius, Fiedeking, Gabel, Gamm, Gerg; Dr. med. Davidsohn; Kunstmalers Diller; Schiffemäster Domanöti; Schieferdecker Drescher; Gastwirth Duble und Bernsteinhändler Freudenthal. — Ferner: die Herren Rittergutsbesitzer Guth aus Arschau, Fuchs aus Gr. Bölkau, Heyer aus Gohsin, Bette aus Rolletken, v. Graf aus Klanin, v. Platen von Schloß Platen, Schönlein aus Rekau, Lesse aus Tockar; Gutsbesitzer Muhl aus Lagschau, Hannemann aus Mieruschin, Kunde aus Parchau; Hofbesitzer Stodde aus Grubenkädingskampe; Fabrikbesitzer Schulz aus Gr. Bölkau.

— Der gestrige ortanartige N. W. Sturm hat vielen Schaden an Gebäuden angerichtet. Auf einer Frühfahrt nach Langfuhr hatten wir Gelegenheit zu bemerken, daß der Glaspavillon des Herrn Weiß stark gelitten, von dem Pallisadenkapel vor dem Ditvaerthor das Dach weit fortgeschleudert war, in der Allee die zur Stadt kommenden Kirchengängerinnen vergeblich die Balance zu erhalten suchten und sich oft krampfhaft an den Bäumen festhalten mußten, ja selbst eine entfestete Grinoline

zum Schrecken der Trägerin in wilder Flucht über die Felder raste. Dazwischen waren eine Anzahl armer Leute emsig beschäftigt, das massenhaft von der Linden-Allee herabgeworfene Reisig als gute Preise zu bergen.

In den höheren Töchterschulen wird unter Aufsicht von den Schülern täglich mehrere Stunden Charpie gepupft, wozu die Eltern die Leinwand liefern. Es soll schon in den nächsten Tagen die Absendung derselben an die Schleswig-Holsteinische Armee erfolgen.

[Theatralisches.] Wir möchten von unserer Seite nicht unterlassen, die Aufmerksamkeit des Theaterpublikums dem Stücke zuzuwenden, welches Hr. Rottmayer für ihr morgendes Benefiz gewählt hat: „Heinrich von Schwerin, oder: Die Vertreibung der Dänen aus Holstein.“ Schauspiel in 5 Akten von Meyen. Das Stück ist an und für sich gediegen und würde auch unter anderen Zeitverhältnissen des ungetheiltesten Beifalls gewärtig sein können. In unseren Tagen aber erweckt es die lebhaftesten Sympathien und erscheint überaus geeignet, patriotischen Gefühlen auf erhebende Weise Ausdruck zu verleihen.

[Feuer.] Gestern Abend gegen 6 Uhr brannte in der Breitgasse Nr. 29 und zwar in der Fachwerkwand eines Zimmers des 2. Stockwerks ein Ständer. Die Feuerwehr war zur Stelle und löschte das Feuer unter Anwendung einer Spritze sehr bald.

Am Sonnabend Abend hielt der Steuereinschreiber Claassen auf Pfefferstadt zwei mit großen Paketen daherkommende Matrosen an und fragte ob sie steuerpflichtige Gegenstände hätten. Als Erwiderung erhielt er einen gefährlichen Messerstich ins Gesicht, ohne die Nebelthäter abfassen zu können.

Am Sonnabend hat der Schlitten des Hofbesizers Peters aus Guteherberge die Arbeiterfrau Brühl aus Gr. Plesendorf auf Langgarten umgestoßen und letztere so beschädigt, daß dieselbe sofort nach dem Marien-Krankenhaus geschickt werden mußte.

Gerichtszeitung.

Criminal-Gericht zu Danzig.

[Ein trauriges Ende.] Am Abend des 22. Oktbr. v. J. befand sich der Schmiedegesell Elias Sprode zu Neufahrwasser in lustiger Gesellschaft, es wurde ihm schwer, an das Nachhausegehen zu denken, und so kam es, daß er bis um die Mitternacht in derselben blieb. — Das war sehr schumm für ihn; denn sein Meister hatte den Befehl gegeben, daß jeder der Gesellen, welcher nach 11 Uhr nach Hause käme, ausgeschloffen werden solle. Indessen hatte Sprode noch Hoffnung auf die Gefälligkeit seines Nebengesellen Rosner, der zur rechten Zeit nach Hause gekommen war und bereits schlief. Sprode schrie und lärmte, um diesen aus dem Schlaf zu wecken. Rosner machte denn auch endlich auf, war aber sehr ungeduldig über die in seiner Ruhe erlittene Störung und rief dem Sprode zu, er möchte sich behufs des Einlasses keine Mühe geben; die Thür würde nicht geöffnet werden; er könne dahingehen, woher er gekommen. So leicht aber ließ sich Sprode nicht abweisen, sondern beehrte jetzt mit noch größerem Ungehörigkeit Einlaß. — Endlich erhob sich Rosner von seinem Lager, ging in die Werkstatt und bewaffnete sich mit einem großen Hammerstiel, um mit diesem den ungehörigen Anführer beim Öffnen der Thür zu begrüßen. Raun hatte er die Thür aufgemacht, so sah er, daß Sprode ihn mit einem offenen Messer in der Hand entgegen kam. Jetzt schlug er auf diesen mit dem Hammerstiel wild los, trieb ihn zurück und verschloß dann wieder die Thür. Sprode, der jetzt sah, daß seine Hoffnung auf Einlaß vergebens war, gerieth in eine furchtbare Wuth, warf sich unter einen auf dem Hofe stehenden Wagen und stieß mit seinen Füßen gegen die verschobenen Theile desselben wie ein Rasender. Später begab er sich in den Brösener Wald, um in demselben zu übernachten. Von hier aus ging er nach Danzig und klopfte an die Pforten des Lazareths mit der Bitte um Aufnahme, denn er fühlte sich sehr krank. — Die ärztliche Untersuchung ergab, daß er am Schienbein eine Wunde hatte, die von einem kantigen Gegenstand herrührte. — Trotz der ihm sofort zu Theil werdenden Hülfe wurde sein Zustand von Tag zu Tag gefährlicher; es entstand in Folge der Wunde eine Eitervergiftung, die nach einigen Tagen seinen Tod herbeiführte. Sprode ist, während er noch bei klarer Besinnung war, gerichtlich vernommen worden und hat ausgesagt, daß er die gefährliche Wunde im Kampfe mit Rosner empfangen. Dieser befand sich nun am vorigen Donnerstag unter der Anklage der schweren Körperverletzung vor den Schranken des Criminalgerichts und gestand zwar ein, den Sprode mit dem Hammerstiel geschlagen zu haben, doch wollte er nicht zugeben, daß derselbe in Folge dieser Schläge gestorben sei. Sprode habe, sagte er, in seiner Raserei unter dem Wagen mit dem Schienbein sich an einer hervorpringenden eisernen Schraube gestoßen und dadurch die Wunde, welche den Tod zur Folge gehabt, erhalten. — Da nun das ärztliche Gutachten dahin lautete, daß Sprode's Wunde am Schienbein in der That nicht durch einen Schlag mit dem Hammerstiel, sondern durch einen Gegenstand wie etwa eine scharfe kantige Schraube herbei geführt worden sei, so konnte der Angeklagte nicht wegen einer Körperverletzung, die den Tod zur Folge gehabt, bestraft werden; er wurde deshalb nur zu einer Gefängnißstrafe von 3 Monaten verurtheilt. Indessen schien er von dem traurigen Ende, welches sein Nebengesell durch seine Ungefalligkeit und Brutalität gefunden, doch schmerzlich ergriffen zu sein.

Handel und Gewerbe.

Danzig, Sonnabend 13. Februar 1864. Es kamen einige englische Dampfer ein, deren Beladung unsern Weizenmarkt ein wenig belebte. Der in v. W. notirte Rückgang der Preise um 2 bis 3 Sgr. pro Scheffel dürfte annähernd ausgeglichen sein, und wird, soweit im Kornhandel vorausgesehen ist, wieder eintreten, wenn die Ladungen vollständig sein werden. Die Zufuhren waren

übrigens so schwach, daß die Verkäufer bei dem vorhandenen Bedarf im Vortheil waren. Umsatz 500 bis 600 Lasten. Die Schlußnotirungen lauten: Hochbunter; und feingläsiger 132. 35 pfd. Weizen 67½ bis 73 Sgr hellbunter 128. 31 pfd. 61 bis 65 Sgr.; bunter 125. 26. 30 pfd. 55 bis 60 Sgr.; rother sehr schöner 135 pfd. 67½ Sgr., abfallender 124. 30 pfd. 49 bis 58 Sgr. Was die Geringfügigkeit der Zufuhren betrifft, so ist es nicht mehr zweifelhaft, daß sie größtentheils auf Erschöpfung der gleich von Anfang überschätzten Erndterträge beruht. In vielen Fällen ist dies speciell bekannt, und allgemein muß man es so annehmen, da bei Annäherung der ferneren Aderbestellung die Producenten sich mit Ablieferung ihrer Vorräthe beileben würden, wenn solche in früher gewohnter Ausdehnung vorhanden wären. Mit Hilfe der Dreschmaschinen und neuerlich der Lokomobilen wird die Räumung der Scheunen jetzt in kürzester Zeit bewirkt, wozu bei Anwendung des Handdreschens früher der ganze Winter nöthig war, mithin werden auch die Verkäufe frühzeitiger ermöglicht, und die späteren Zufuhren müssen in engeren Schranken bleiben, wie wir dies jetzt sehen. Dagegen haben wir von Polen allerdings eine sehr große Abkunft zu erwarten, da die auf dem Bug im v. J. abgetrockneten Transporte an sich nicht unbeträchtlich scheinen, und hiezu wird sich das Produkt von 1863 geüben, auf dessen Anbau nach ziemlich glaubwürdiger Versicherung der Terrorkismus im Lande fast ohne Einfluß geblieben sein soll. Es soll gefäet und geerntet worden sein wie in Zeiten des tiefen Friedens. Unsere Ausfuhr wird freilich selbst bei ausbleibender Blockade nur durch neutrale Flagge zu bewirken sein, und eine große Vertheuerung der Frachten wäre die unmittelbare Folge. Man sagt, daß die jetzt in Ladung begriffenen englischen Dampfer zum Theil auf 7 s. pro Dr. kommen, und zieht man überseeische und hiesige Notirungen zu Rath, so ist schwer zu begreifen, wie der hiesige Unternehmer dabei bestehen kann. — Leichte Roggenarten wurden mit 1 s. pro Scheffel höher bezahlt, schwere mit ½ Sgr.; 120. 24 pfd. Gattungen brachten 33½ bis 35 Sgr., 126. 29 pfd. 35½ bis 36 Sgr., Alles für 81 pfd. Der Verkehr erübrte sich nur auf etwa 100 Lasten, da mehr nicht an den Markt kam. — Gerste bei geringer Zufuhr sehr schwer unterzubringen und in äußerster Mißachtung. Große 115. 18 pfd. 30 bis 32 Sgr., kleine 108. 14 pfd. 27 bis 29, höchstens 30 Sgr. — Hafer bei 75. 84 pfd. 21 bis 23 Sgr., Erbsen 37 bis 41, beste 42 Sgr. — Die zugeführten 5 bis 600 Tonnen Spiritus fanden meistens zu 12½ Thlr. pro 8000, und sodann zu 12½ Thlr. träge Abnahme. — Die Witterung ist heute der Art, daß in Kurzem die Vegetation einiges Leben zeigen dürfte.

Meteorologische Beobachtungen.

14 12	333,55	+ 4,3	West. Sturm, abw. hell u. bew.
15 8	335,51	+ 3,3	do. flau, bezogen.
12	335,46	+ 3,6	SW. do. do.

Course zu Danzig am 15. Februar.

Westpr. Pf.-Br.	3½%	Dr. Geld gem.	84 — —
do.	4%		94 — —

Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.

Angekommen am 15. Februar:
Soulsoy, Dampfschiff Albion, v. Liverpool, m. Salz.
Beaumont, Dampfschiff Humber, v. Hull, m. Kohlen.
Wesley, Saga, v. Arendal, m. Ballast.

Gesegelt am 15. Februar:

Robinson, Dampf. St. Petersburg, n. London, m. Gett.
Nichts in Sicht. Wind: West.

Börsen-Verkäufe zu Danzig am 15. Februar.

Weizen, 120 Last, 131. 32 pfd. fl. 380, 395, 405; 132 bis 133 pfd. fl. 402½; 132 pfd. fl. 385, 395, 400; 129. 30 pfd. fl. 380; 127 pfd. fl. 360, 375, Alles pr. 85 pfd.
Roggen, 121 pfd. fl. 204; 121. 22 pfd. fl. 205½; 127 pfd. fl. 210; 129 pfd. fl. 213 pr. 81 pfd.
Gerste, große, 118 pfd. fl. 183.
do. kleine, 109 pfd. fl. 165.
Weiße Erbsen fl. 240.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Rendant v. Carlowitz a. Spengawlen. Die Kauf. Urbani n. Gattin a. Königsberg, Potthoff a. Rheims, Döring a. Mannheim, James a. Frankfurt a. M., Stoccombe a. London, Seeligsohn a. Marienwerder und v. Meerbeck a. Brüssel.

Hotel de Berlin:

Die Kauf. Brach, Wolff, Lucas u. Lads a. Berlin, Klöbers a. Rheydt, Burbaum a. Fürth, Hoffmann aus Seitz, Gronau a. Sietlin, Huber a. Hanau u. Gärtner a. Grefeld.

Walter's Hotel:

Die Rittergutsbes. Pustar a. Wendstie und Heyer a. Goshin. Gutsbes. Fournier n. Gattin a. Parschau. Rechts-Anwalt Blöbaum a. Berent. Rentier Neumann n. Gattin a. Neuteich. Fabrikant Hoffmann a. Berlin. Die Kauf. Meyer a. Berlin, Säger a. Stargardt, Neumüller a. Bremen, Schroff a. Frankfurt a. M. und Dienst a. Elberfeld.

Hotel zum Kronprinzen:

Die Kauf. Steinbrecher a. Königsberg, Grothler a. Leipzig, Voller u. Werling a. Berlin u. Habedank a. Cöln a. R.

Hotel d'Oliva:

Gutsbesizer Hannemann a. Miroschin. Hofbesizer Zelowki a. Paworczin u. Döhling a. Lenzewo. Die Kauf. Berlin a. Norkhausen u. Frieze a. Elberfeld. Cand. theol. Graß a. Bromberg.

Hotel de Chorn:

Lieut. u. Rittergutsbes. v. Langenau a. Schwirfen. Gutsächter Hermeshausen a. Münsterberg. Gutsbes. walter Kofat a. Felgenau. Inspector Ptech a. Wollenthal. Dr. Kardi n. Gattin a. Berlin. Baumeister Könnemann a. Bofflau. Die Kauf. Harms a. Leipzig, Nürnberg a. Mannheim.

Deutsches Haus:

Baron v. Kollas a. Dirschau. Rittergutsbesizer v. Eniske a. Brodnis. Gutsbesizer Brück a. Leischkau. Defonom Spudig a. Redenber. Lehrer Appel a. Pr. Stargardt. Techniker Dähne a. Berlin. Die Kauf. Wernit a. Bromberg u. Braun a. Pasewalk.

Stadt-Theater zu Danzig.

Dienstag, den 16. Februar. (Abonnement suspendo.) Benefiz für Frau. Rottmayer. Zum ersten Male: Heinrich von Schwerin, oder: Die Vertreibung der Dänen aus Holstein. Schauspiel in 5 Aufzügen von Gustav v. Meyern.
Mittwoch, den 17. Februar. (5. Abonnement No. 13.) Der Liebestrank. Komische Oper in 3 Akten von Donizetti. Hierauf zum ersten Male wiederholt: Ein verschwiegener Droschkenfutscher. Schwan! mit Gesang in 1 Akt v. Görner. Musik v. Stegmann.

Selonke's Concert-Salon.

Donnerstag, 18. Februar:
Zweites Sinfonie-Concert
ausgeführt von der Kapelle des 3. Ostpr.-Grenadier-Regiments No. 4.
H. Buchholz,
Kapellmeister.

C. Döbbelin,

pract. Zahnarzt aus Königsberg i. P. ist in allen Zahn- und Mundkrankheiten zu consultiren im „Englischen Hause No. 24.“ Eingang vom Langenmarkt Vormittags v. 9 — 1, Nachmittags v. 3 — 5 Uhr.

Sommer-Weizen, Weizen, weiß- und Schwedisch-Klee, Rummel und Reigras, Alles in bester Qualität, ist verkäuflich in Artschau bei Praust.

Roß und weiß schlesisches Klee-saat, so wie Thimothee und Rai-gras offeriren
Peter Kauffmann Söhne
in Pr. Stargardt.

Ein j. g. Mädch. wünscht außerhalb Danzigs eine Stelle als Gesellschaft. Selbige ist auf der Nähmaschine geübt u. wäre auch erbötigt Kind. v. ersten Unterricht z. erth. Adr. unter M. G. i. d. Exp. d. Ztg.

Ein Mädchen aus anständiger Familie

die sowohl in der Land- als Stadtwirtschaft bewandert ist, sucht von soogleich oder vom 1. April ab eine Stelle auf dem Lande oder in der Stadt als Wirthin, wie auch als Erzieherin kleiner Kinder. Adresse unter G. B. werden in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Für die freundlichen und wohlwollenden Zeilen vom 12. Februar, die mich für manche bittere Kränkung hier entschädigen, meinen aufrichtigsten Dank.

Louis F.

27. Auflage.

Motto: „Manneskraft erzeugt Muth und Selbstvertrauen.“

DER PERSÖNLICHE Schutz.

27. Auflage.
In Umschlag verriegelt.

— Dieses Buch, besonders nützlich für junge Männer, wird auch Eltern, Lehrern und Erziehern anempfohlen und ist fortwährend in allen namhaften Buchhandlungen vorrätig. (Ausserdem bei dem Verfasser: Hohestrasse Nr. 26 in Leipzig.)

27. Aufl. — Der persönliche Schutz von Laurentius Rthlr. 1/3 = fl. 2. 24 kr.

WARNUNG. — Da neuerdings wieder unter ähnlich lautendem Titel fehlerhafte Auszüge und Nachahmungen dieses Buches (die übrigens an ihrem geringeren Umfange schon zu erkennen sind), in öffentlichen Blättern ausgeben werden, so wolle der Käufer, um sich vor Täuschung zu wahren, das von Laurentius herausgegebene Werk bestellen u. bei Empfang darauf sehen, dass es mit dessen vollem Namenssiegel verriegelt ist. Ausserdem ist es das Aechte nicht.